

Umgegend geworden war. Dieser begann schon im Anfang des Jahres 1689 die Vorbereitungen zur Zerstörung der Stadt. An sämtlichen Festungswerken und an der Neckarbrücke wurden Minen angelegt und alle Dörfer in der Nachbarschaft angezündet und dem Erdboden gleichgemacht. Darauf begann die Plünderung des Schlosses: die lange behüteten Schätze der Schloßkeller, die reichen Vorräte des Zeughauses, die herrlichen Waffensammlungen der kurfürstlichen Gemächer, kostbare Urkunden und Akten des Archivs — alles wanderte trotz Kapitulation über den Rhein! Am 2. März 1689 krönte Melac sein Werk: um 6 Uhr früh ertönten drei Kanonenschüsse; da holte ein Artilleriekommissär einige hundert Pechkränze und zündete mit Hilfe von Artilleristen das ganze Schloß an; bald schlugen überall die Flammen empor; als die Dachstühle einzufallen begannen, zog die Garnison eiligst den Schloßberg hinab. Jetzt wurden die Minen angezündet; der dicke Turm und der Karlsturm wurden bis auf ein Drittel zerschmettert, die übrigen Türme indessen nur wenig, die Schloßmauern gar nicht beschädigt.

Gleichzeitig hatte in der Stadt das Zerstörungswerk begonnen. Die Neckarbrücke wurde gesprengt und die Stadt angezündet. Melac selbst weidete sich vom Marktplatz aus am Brande der umliegenden Gebäude. Das Jammern der armen Heidelberger rührte selbst viele französische Offiziere zu Mitleid und Tränen, so daß dank ihrer Menschenfreundlichkeit nicht mehr als 30 Häuser dem Elemente zum Opfer fielen.

Durch alle diese Greuel wurde aber der beabsichtigte Zweck doch nicht erreicht; denn Mainz fiel in die Hände der Deutschen, und diese besetzten noch 1689 auch Heidelberg und machten es wieder verteidigungsfähig. Vor ihrem Rückzug ins Elsaß vernichteten aber die Franzosen alle in der Umgegend Heidelbergs noch übriggebliebenen Ortschaften, und von Bruchsal bis Straßburg fielen sämtliche Städte und Dörfer der Rheinebene ohne Ausnahme der Vernichtung durch Feuer anheim.

In den nächsten Jahren hielten sich die Franzosen am Rhein meist in der Defensiv. Doch war Heidelberg von Philippsburg aus, das die Feinde besetzt hielten, stets bedroht. Da lief im Mai des Jahres 1693 zum großen Schrecken der Heidelberger in der Stadt die Melbung ein, die Franzosen bereiteten in Landau einen neuen Angriff auf die pfälzische Residenz vor. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, der Türkenlouis, der vom Kaiser an die Spitze der Reichsarmee gestellt worden war, versprach rechtzeitige Verstärkung der aus 1100 Mann bestehenden Besatzung und erteilte dem Kommandanten von Hedersdorf den gemessenen Befehl, unter allen Umständen sich bis aufs äußerste zu verteidigen und ja keine Kapitulation abzuschließen. Auf die